



Mining

VDMA Mining – Konjunkturbericht 2020

Nachdem sich Produktion und Umsatz 2018 und auch noch 2019 sehr gut entwickelt hatten, gingen das Neugeschäft und damit der Auftragseingang wider Erwarten zum Jahresende stark zurück.

Allerdings wurden Ende 2019 die konjunkturellen Sorgen schon von den Handelskonflikten, der Krise im Nahen Osten oder wegen des Brexits überstrahlt. Erwartete die Branche noch eine verhaltene Entwicklung mit allenfalls stagnierenden Umsätzen, setzte die Corona-Pandemie den Hoffnungen ein Ende.

Im Laufe des Jahres 2020 gelang es den Unternehmen, die unterbrochenen Lieferketten wieder zu schließen und eine Covid-19-gerechte Produktion zu organisieren. Die Kommunikation mit Kunden im Ausland stellten sie weitgehend auf Web-basierte Verfahren um.

Ende des Sommers sendete die Branche sehr unterschiedliche Signale: von nahezu unveränderten Umsatzplänen und -erwartungen bis hin zu einem Umsatzrückgang von 30 % oder mehr. Alles in allem rechnen wir für 2020 mit einem branchenweiten Umsatzrückgang von 10 bis 15 %.

Wie die Entwicklung 2021 verläuft, können wir nicht voraussagen. Zu viele Faktoren, jeder für sich durchaus gewichtig, spielen eine Rolle, als dass eine Prognose seriös wäre. Die bisherige negative Entwicklung des Auftragseingangs weist auf eine sehr verhaltene Entwicklung 2021 hin.

Europa

Die Bergbauproduktion in der EU ist in den letzten 20 Jahren stabil geblieben. Abgesehen von der Produktion von Energierohstoffen, vor allem Kohle, werden in der EU nach wie vor mehrere Grundmetalle wie Kupfer, Blei, Eisenerz und Edelmetalle (Gold, Silber und Metalle der Platingruppe) produziert. Während die EU bei Baumineralen und mehreren Industriemineralen nahezu autark ist, bleibt sie jedoch in hohem Maße von der Einfuhr anderer Rohstoffe abhängig. Dies betrifft unter anderem Eisen und Eisenlegierungen, Nichteisenmetalle und Edelmetalle. Die EU verfügt über Bergwerke für mehrere kritische Rohstoffe wie Grafit, Seltenerdelemente, Wolfram, Phosphat und Vanadium. Die meisten dieser Bergwerke befinden sich in Finnland, Schweden und Spanien.

Die EU-27 ist für deutsche Bergbaumaschinenhersteller die bedeutendste Absatzregion, trotz starker Wettbewerber in Schweden, Finnland oder Polen. Rund ein Drittel der Exporte gehen in die Euroländer und nach Großbritannien. In den ersten acht Monaten dieses Jahres wurden Maschinen für knapp 275 Millionen Euro dorthin geliefert. Das sind 26 % weniger als im Vorjahr, in dem das Geschäft mit den europäischen Nachbarn mit einem Wert von 542,5 Millionen Euro so gut lief wie zuletzt 2009/2010.

Einen erheblichen Anteil der Exporte betreffen Vortriebs- und Tunnelbohrmaschinen sowie Zerkleinerungs- und Trenntechnik: Vortriebs- und Tunnelbohrmaschinen im Wert von 65,8 Millionen Euro machen ein knappes Viertel aller Exporte aus, gefolgt von mit knapp 20 % für Zerkleinerungs- und Mahltechnik. Der Anteil an Sortier- und Siebtechnik beträgt rund 15 %.

Vor allem Infrastrukturprojekte in Europa scheinen zu diesem Erfolg beizutragen. So, wie 2019 im Vereinigten Königreich und Frankreich. Dieses Jahr kaufte Polen, insgesamt der größte Kunde in Europa, für 31 Millionen Euro Vortriebs-, Abbau- und Tunnelbohrmaschinen. Ähnlich sind die Verhältnisse in Frankreich.

Solange in Europa die Investitionen in Infrastruktur mit Tunneln aller Art anhalten, dürfte das große Gewicht dieser Absatzregion bestehen bleiben. Im Sommer verkündete die EU-Kommission, sie wolle Europas Versorgung mit kritischen Rohstoffen sichern. Dazu soll die Rohstoffbeschaffung in der EU gestärkt werden. Wie dies den Absatz von deutscher Bergbautechnik fördern wird, bleibt abzuwarten.

USA

Der US-Bergbau steht vor einem Umbruch. Seine Entwicklung ist traditionell eng mit dem Kohlesektor verbunden und bot daher lange ideale Absatzchancen für deutsche Bergbauzulieferer. Doch auch in den Vereinigten Staaten ist ein Schwenk in der Energiepolitik spürbar - ein Trend, der sich nach der US-Wahl sicherlich beschleunigen wird.

In der noch laufenden Legislaturperiode unternahm die US-Regierung zwar große Anstrengungen, den traditionell wichtigen Kohlebergbau wieder zu stärken, doch ließ sich der schon 2009 begonnene kontinuierliche Rückgang in Produktion und Verbrauch von Kohle nicht wirksam stoppen. So reduzierte sich die Kohleproduktion von 2009 bis 2019 um rund 40 %. Die deutschen Zulieferer konnten sich über die Jahre hinweg dennoch im schwierigen Umfeld des US-Marktes gut behaupten.

Die vorläufige Bilanz für 2020 ist zwiespältig. Der derzeit geringe Rückgang des Exports von Bergbaumaschinen von 5 % im Vergleich zum Vorjahr erscheint aufgrund der allgegenwärtigen Auswirkungen der Corona-Pandemie als das blaue Auge, mit dem man noch mal davongekommen ist. Doch bei genauerer Betrachtung der Statistik zeigt sich, dass die Lieferungen in den klassischen Bergbau deutlich stärker abgenommen haben. Die Gesamtbilanz wird etwas gerettet durch vermehrte Lieferungen von Maschinen, die eher dem Infrastrukturbereich zuzuordnen und von großen Volumina begleitet sind.

Ein mittelfristiger Ausblick ist für die Bergbauzulieferer aufgrund der Ergebnisse der US-Wahl 2020 kaum abschätzbar. Joe Biden hatte schon im Vorfeld der Wahlen angekündigt, dass die

USA einen unumkehrbaren Kurs hin zur Klimaneutralität einschlagen würden, was einen weiteren Rückgang der Kohleförderung erwarten lässt. Die schon vorab angekündigten Mittel in Höhe von rund 2000 Milliarden USD sollen zu großen Teilen auch in die CO₂-Neutralität des Stromsektors sowie die forcierte Entwicklung sauberer Energietechnologien fließen.

Der damit einhergehende Bedarf nach zukunftsweisender und nachhaltiger Technik ist somit ein Lichtblick für deutsche Technologie-Anbieter. Die Zulieferer für Bergbautechnik müssen sich allerdings in den USA mehr anstrengen, neue Absatzgebiete zu erschließen oder bestehende auszubauen, zum Beispiel im Rohstoffsektor.

Indien

Indien ist weltweit der drittgrößte Kohleproduzent. Die Produktion des Landes belief sich im Finanzjahr 2019/2020 auf 729,1 Millionen Tonnen und erreichte von April bis Juni 2020 145,9 Millionen Tonnen. Bei der Eisenerzproduktion steht Indien weltweit an vierter Stelle. Das Land verfügt über rund 8 % der weltweiten Eisenerzvorkommen. Die Eisenerzproduktion im Geschäftsjahr 2020 betrug 205,7 Millionen Tonnen.

Initiativen der Regierung

Die indische Regierung erlaubt mittlerweile 100 % ausländische Direktinvestitionen im Bergbausektor und bei der Exploration von Metall- und Nichtmetallerzen. Eine der wichtigsten Säulen der indischen -Strategie ist die Öffnung des kommerziellen Kohlebergbaus. Dieser Schritt dürfte die Produktion und die Effizienz des Sektors steigern. Es wird erwartet, dass die einheimische Produktion von Nicht-Kokskohle etwa 3529,41 Millionen EUR (Rs 30.000 crore) an Kohleimporten einspart. Die Beteiligung privater Bergbaufirmen soll den Wettbewerb erhöhen und die Produktivität steigern, indem durch höhere Investitionen der Einsatz modernster Ausrüstung, Technologie und Dienstleistungen erleichtert wird.

Indische Kohle im Aufwind

Coal India Ltd. (CIL), der Bergbau-Major mit Sitz in Kalkutta, hat sich für das Fiskaljahr 2020-21 ein Produktionsziel von 650-660 Millionen Tonnen gesetzt, gegenüber 602 Millionen Tonnen im Jahr davor. Mit dem Ziel, bis zum Fiskaljahr 2023-24 eine Kohleproduktion von 1 Milliarde Tonnen zu erreichen, wird CIL Investitionen von über 14,3 Milliarden Euro (1,22 Rs. lakh crore) in etwa 500 Projekte in den Bereichen Kohlegewinnung, Infrastruktur, Projektentwicklung, Exploration und saubere Kohletechnologien tätigen.

Deutsche Hersteller sollten von dieser Entwicklung profitieren können, nachdem die Exporte von Bergbautechnik nach Indien bis August knapp 14 Millionen Euro erreichten. Der Rückgang um moderate 5,6 % kann in Anbetracht der Gesamtumstände als Erfolg gewertet werden.

Auswirkungen von Covid-19

Der Bergbau ist in Indien arbeitsintensiv. An der Verladung und dem Transport ist eine beträchtliche Anzahl von Arbeitskräften beteiligt. Da der Bergbau zurückgefahren wurde, sind viele dieser Wanderarbeiter in ihre Heimat zurückgekehrt. Mittlerweile steigt die Nachfrage wieder, jedoch fehlen nun die qualifizierten Arbeitskräfte, um die Betriebe wieder auslasten zu können.

Der Ausbruch von Covid-19 und die anschließende Abriegelung führten zu hohen Lagerbeständen bei den Maschinenherstellern. Die Vergaberate ist weitaus langsamer als die Ausführung, was zu einem Rückgang im Auftragsbestand führt. Ein schwieriges Finanzierungsumfeld und Liquiditätsengpässe auf dem Markt erschwerten es den meisten Händlern, die Finanzierung zu sichern, was sich bis zu einem gewissen Grad auf die Verkäufe im Jahr 2020 auswirkte.

Ausblick für 2021

Der Bergbausektor war bisher der Vorreiter des Off-Highway-Marktes während der Covid-Periode, da die Regierung dazu aufforderte, Investitionen zu tätigen, um die Nachfrage anzukurbeln. Coal India bestellte daher viele Bergbaumaschinen. Darüber hinaus soll die Öffnung des Bergbausektors für private Akteure ebenfalls weitere Nachfrage schaffen.

Es besteht Hoffnung, dass diese während des dritten Quartals 2021 wieder anzieht – nach dem zweiten Quartal, das aufgrund des Monsuns typischerweise eine Durststrecke für die Branche ist. Mit der Lockerung der Regelungen und den Bemühungen der Regierung sehen die Bergbauausrüster jedoch eine gewisse Belebung der Nachfrage. Sie gehen davon aus, dass der Aufschwung mit Lockerung des Lockdowns und Öffnung der Wirtschaft in vielen Teilen des Landes allmählich einsetzen wird.

China

Chinas Wirtschaft erholt sich stärker als erwartet. Im zweiten Quartal 2020 wurde ein BIP-Wachstum von 3,2 % realisiert, im dritten Quartal lag es sogar bei 4,9 %. Der IWF geht davon aus, dass die chinesische Wirtschaft dieses Jahr um 1,9 % wachsen wird, es könnte in diesem Jahr das einzige Land der Welt mit einem Wirtschaftswachstum sein. Doch trotz der Erholung haben die Unsicherheiten deutlich zugenommen. Das Jahr 2020 hat China gezeigt, wie sehr es nach wie vor von der Weltwirtschaft, vom Export, von ausländischer Technologie und davon abhängt, wie schnell sich andere Märkte von der COVID-19-Pandemie erholen. Um seine Abhängigkeit mittel- bis langfristig zu verringern, formulierte China eine "*Dual circulation*"-Strategie, die den Inlandsmarkt als Hauptstütze nutzt und gleichzeitig eine gegenseitige Stärkung von Inlands- und Auslandsmärkten ermöglicht. Diese Denkweise beeinflusst das industrielle Entwicklungsmuster des "14. Fünfjahresplans" (2021-2025) tiefgreifend.

Bergbau

Auch der chinesische Bergbausektor wurde von der Corona-Pandemie getroffen. In den ersten acht Monaten des Jahres 2020 wurden Einnahmen in Höhe von 2407,25 Milliarden RMB (minus 10,9 % im Jahresvergleich) und ein Gewinn von 233,60 Milliarden RMB (minus 38,1 % im Jahresvergleich) verzeichnet. Die Kohlebergbau- und Aufbereitungsindustrie erzielte Einnahmen in Höhe von 1241,44 Milliarden RMB (minus 11,2 % im Jahresvergleich); die Einnahmen der Eisenmetall-Bergbauindustrie beliefen sich auf 240,0 Milliarden RMB (plus 5,0 % im Jahresvergleich); die Einnahmen der Nichteisenmetall-Bergbauindustrie erreichten 163,88 Milliarden RMB (minus 5,1 % im Jahresvergleich); und die Einnahmen der nichtmetallischen Bergbauindustrie beliefen sich auf 209,74 Milliarden RMB (minus 2,6 % im Jahresvergleich).

Herausforderungen für deutsche Maschinenhersteller

Laut einer Umfrage des VDMA im September unter seinen Mitgliedsunternehmen in China stellen die anhaltenden Reisebeschränkungen, insbesondere für die persönliche Einreise nach China, die größte Herausforderung in diesem Jahr dar. Der Umsatz der ausländischen Maschinenhersteller ist zwar in der ersten Hälfte des Jahres 2020 gesunken, dürfte sich aber in der zweiten Jahreshälfte wieder erholen, wobei die meisten Hersteller das Wachstumsziel noch nicht erreichen können. Darüber hinaus werden der zunehmende Wettbewerb auf dem lokalen Markt und die wirtschaftliche Entkopplung zwischen China und den USA als große Herausforderungen angesehen.

Diese Entwicklung schlägt sich auch in den Exportdaten nieder: bis August 2020 war ein Rückgang um 45,7% zu verzeichnen auf einen Ausfuhrwert von nur noch 67,7 Millionen Euro.

Aussichten 2021

"Größer, grüner und intelligenter" sind die Schlüsselwörter für die Bergbauindustrie in China in der nahen Zukunft. Fusionen zwischen großen Kohlebergwerken wurden stark gefördert, die Übererschließung von Kohle- und Bergbauressourcen verhindert. Feste Positionen von Untertage- und Tagebau-Kohlebergwerken sind erforderlich, um einen unbemannten Betrieb und eine Fernüberwachung zu verwirklichen.

Russland

Der Kohleverbrauch in Russland für die Stromerzeugung stagnierte 2016-2019 oder ging sogar leicht zurück. Die Nachfrage nach Energiekohle auf dem heimischen Markt sinkt im Jahr 2020 um 14 % auf 72 Millionen Tonnen, wird sich aber 2021-2022 wieder auf das Niveau von 82-83 Millionen Tonnen pro Jahr erholen. Das schätzt die Siberian Coal Energy Company (SUEK), mit einer Produktion von im vergangenen Jahr 106 Millionen Tonnen das größte Kohlebergbauunternehmen Russlands.

Laut Aussage des Konzerns wird der Wettbewerb zwischen Kohle- und Gaserzeugung auf dem russischen Markt langfristig zunehmen. In den Jahren 2020-2024 wird sich der Ausbau der Gasverteilungsnetze beschleunigen, nachdem das Finanzierungsschema geändert und die Anforderungen an die Planung und den Bau von Gaspipelines vereinfacht wurden.

Russland wird zu einem der drei führenden Exporteure von Kraftwerkskohle in der Welt - etwa die Hälfte der geförderten Kohle exportiert das Land, vor allem in den asiatisch-pazifischen Raum. Die Möglichkeiten für den Export von Kraftwerkskohle in die EU-Länder, die bisher 40 % der Nachfrage deckten, werden radikal reduziert, da viele europäische Länder sich darauf vorbereiten, die Kohleerzeugung in den Jahren 2020-2030 vollständig aufzugeben. Dieser Absatzrückgang wird durch die stark wachsende Kohlenachfrage aus dem asiatischen Raum kompensiert.

Die laufende Modernisierung des fernöstlichen Polygons wird die Kapazität der Eisenbahn in östlicher Richtung auf 195 Millionen Tonnen bis 2025 erhöhen. Gleichzeitig beschränkt

China, der größte Kohleimporteur Asiens, weiterhin den Import von Energiekohle, um seine eigenen Kohlebergleute zu unterstützen. Im Mai 2020 führte die Ukraine einen Zollsatz von 65 % auf Energiekohle aus Russland ein. Dies wird wahrscheinlich zur Einstellung der Kohleexporte in die Ukraine führen, die zuvor jährlich 2-3 Millionen Tonnen Kraftwerkskohle einkaufte.

Aufgrund der Corona Pandemie gibt es seit Mai 2020 keine regelmäßigen Flüge zwischen Russland und Deutschland mehr. Die Geschäftsbeziehungen leiden stark unter dieser Zwangstilllegung. Die Teilnahme an Ausschreibungen erfolgt ausschließlich im Online-Modus und ist in der Regel auf bekannte oder registrierte Lieferanten beschränkt. Das ist eine Einstiegshürde für neue Marktteilnehmer. Weiterhin ist kein Vor-Ort-Service wie Installationsüberwachung der Ausrüstung oder Expertenunterstützung möglich.

Die derzeitige Bundesregierung unterhält keine verlässlichen und vertraulichen diplomatischen Beziehungen zu Russland und unterstützt keine deutschen Industrieunternehmen im Handel mit dem Land. Der Fall Navalny und Nordstream 2 tun ihr Übriges. Im Jahresvergleich ist der Rubel gegenüber dem Euro um 20 % gefallen. Dies macht jeden Kauf aus Deutschland oder der EU teurer und weniger attraktiv für russische Kunden. Alle Sanktionen der USA und der EU gegen Russland im Zusammenhang mit der Ukraine sind nach wie vor in Kraft und werden Jahr für Jahr verlängert. Der Kauf von Ausrüstungen aus Deutschland ist ein Risiko für russische Kunden, da die Lieferung von Ersatzteilen oder Komponenten für Ausrüstungen nicht garantiert werden kann und weiterhin gefährdet ist (als nächste Eskalationsstufe könnte die Lieferung jederzeit von der EU verboten werden). Bei diesem Szenario verwundert es nicht, dass die Lieferungen deutscher Bergbautechnik nach Russland bis August um 30,7 % auf einen Wert von nur noch 60 Millionen Euro gesunken sind.

Australien

Die seit Anfang 2020 aktive globale Corona-Pandemie hat auch den australischen Kontinent nicht verschont. Obwohl Australien – Stand Mitte November 2020 – mit ca. 28.000 Corona-Fällen und ca. 900 Todesfällen einen bislang vergleichsweise milden Verlauf aufzuweisen hat, sind die Auswirkungen auf die australische Wirtschaft signifikant.

Zum ersten Mal seit 29 Jahren durchgehend positiven Wachstums wird das Bruttoinlandsprodukt Australiens im Jahr 2020 sinken. Die Arbeitslosenzahlen sind deutlich gestiegen und die wirtschaftliche Lage vieler australischer Unternehmen ist deutlich schlechter als 2019.

Die niedrigen Corona-Fallzahlen wurden unter anderem auch durch strikte Lockdowns in den Metropolen Australiens, internationale Einreisesperren und Beschränkungen des Verkehrs zwischen den australischen Bundesstaaten erreicht. Spätestens seitdem Ende Oktober 2020 der zweite Lockdown in Melbourne aufgehoben wurde, bewegen sich die täglichen Fallzahlen in ganz Australien im einstelligen Bereich. In den nächsten Wochen und Monaten soll die Binnenwirtschaft wieder zur Normalität zurückgeführt werden. Internationaler Reiseverkehr wird aber noch auf absehbare Zeit unmöglich sein.

Auswirkungen der Corona Pandemie auf den Bergbau

Die Bergbauindustrie ist einer der wichtigsten Wirtschaftszweige Australiens. Einschließlich der Zuliefererindustrie trägt der Bergbau ca. 15% zum Bruttoinlandsprodukt bei und erwirtschaftet ca. 60% der gesamten Exporte Australiens. Schon zu Beginn der Pandemie wurde die Bergbauindustrie von der australischen Regierung daher als „essenzielle Industrie“ definiert. Der für die Minenbetreiber wichtige FIFO-Verkehr (Fly-in-fly-out) für Mitarbeiter von Bergwerken in abgelegenen Gebieten wurde so zum Beispiel deutlich erleichtert.

Insgesamt hat Australiens Bergbauindustrie die Corona-Krise bislang weitgehend unbeschadet überstanden. Mehrere Faktoren haben dazu beigetragen:

- Der oben beschriebene Status des Bergbausektors als „essenzielle Industrie“.
- Ungefähr die Hälfte der Bergbauproduktion Australiens entfällt auf den Bundesstaat Westaustralien, der von der Corona-Krise weitgehend verschont blieb (seit Beginn der Krise insgesamt weniger als 800 registrierte Fälle).
- Ein Großteil der australischen Bergbauproduktion wird nach China exportiert. Die schnelle wirtschaftliche Erholung Chinas nach den anfänglichen Lockdowns ließ auch die Nachfrage nach Rohstoffen aus Australien (insbesondere Eisenerz) schnell wieder ansteigen.
- Weiterhin hohe Preise für Eisenerz sorgen für eine Sonderkonjunktur für die Betreiber von Eisenerzminen in Australien.

Australiens Bergbaumarkt

Der im Zuge der Krise stark gestiegene Goldpreis bescherte Australiens Goldproduzenten höhere Einnahmen. Einzig die Kohleindustrie musste stärkere Einbußen hinnehmen. Zum einen sank aufgrund der Pandemie der weltweite Energiebedarf, worunter die Kohlexporte Australiens vor allem nach Asien litten. Zum anderen herrscht zwischen Australien und China momentan ein angespanntes außenpolitisches Verhältnis, was sich unter anderem negativ auf die australischen Kohleexporte nach China auswirkt.

Aktuelle Lage der Bergbauzulieferindustrie

Obwohl die allgemeine Lage der Bergbauindustrie aktuell vergleichsweise gut ist, spüren die Bergbauzulieferer die Auswirkungen der Corona-Pandemie deutlich stärker als die Bergbauunternehmen. Während die Produktionslevels in australischen Minen nahezu unverändert beibehalten werden, sind Australiens Bergbaufirmen deutlich zögerlicher, was Investitionen in neue Projekte oder die Instandhaltung von bestehenden Minen anbelangt. Diese Zurückhaltung hat negative Auswirkungen auf in Australien aktive Bergbauzulieferer.

Insbesondere für neue Zulieferer im australischen Bergbau ist ein Markteinstieg aktuell schwieriger. Da der physische Zugang zu Minen – z.B. für Testläufe und die Installation von Equipment – aufgrund der Corona-Regeln aktuell deutlich erschwert ist, vertrauen Betreiber von Bergwerken im Moment eher auf altbewährte Zulieferer, anstatt neue Geschäftsbeziehungen einzugehen.

Auch deutsche Bergbauzulieferer, deren Produkte und Dienstleistungen im Allgemeinen einen sehr guten Ruf genießen, bekommen dies zu spüren. Von Januar bis August 2020

gingen die Exporte von Bergbauequipment von Deutschland nach Australien um ca. 19% zurück. Für die kommenden Jahre werden aber wieder steigende Investitionen, vor allem in Maschinen und Anlagen erwartet.

Die Informationen über Australien stammen von der dort ansässigen AHK, die dem **Competence Centre for Mining & Mineral Resources** angehört.

Die folgenden Inhalte kommen ebenfalls von den Mitgliedern dieses Netzwerks.

Kanada

2019 war ein starkes Jahr für die größten Bergbauunternehmen in Kanada und auf der ganzen Welt. Die sechs kanadischen Bergbauunternehmen unter den globalen Top 40 gingen mit einer soliden finanziellen Grundlage in das Jahr 2020.

Während die COVID-19-Pandemie die finanziellen Aussichten für 2020 beeinflussen wird, ist den Bergbauunternehmen durch ihre Widerstandsfähigkeit die Bewältigung der Krise relativ gut gelungen. Dank Strategien, die sich mit Themen wie ESG-Performance, Cybersicherheit, digitaler Transformation und Geschäftsmöglichkeiten befassen, werden kanadische Bergbauunternehmen stärker aus der Krise hervorgehen.

Kanadische Bergbauunternehmen spielten bereits im vergangenen Jahr eine entscheidende Rolle dabei, dass 2019 ein erfolgreiches Jahr für die globale Bergbaubranche war.

Im Zeitraum bis 31. Dezember 2019 stiegen die Einnahmen der 40 nach Marktkapitalisierung größten Bergbauunternehmen der Welt um 4 % auf 692 Milliarden US-Dollar. Der Gewinn vor Zinsen, Steuern, Abschreibungen und Amortisation (EBITDA) blieb mit 168 Milliarden US-Dollar unverändert, während die Dividendenzahlungen um 25 % stiegen und die Marktkapitalisierung um 19 % auf 898 Milliarden US-Dollar zunahm. Die globalen Bergbauunternehmen gingen mit starken Bilanzen und verbesserter Liquidität in die COVID-19-Krise.

Ähnlich wie im letzten Jahr schafften es sechs kanadische Unternehmen unter die Top 40 der Liste. Die sechs Unternehmen meldeten eine Nettogewinnspanne von 19 %, gegenüber 9 % für die globalen Top 40. Mit einem gesunden Verschuldungsgrad von 21 % gegenüber 31 % bei den globalen Top 40 stellten die kanadischen Unternehmen ihre solide finanzielle Basis unter Beweis.

Die Goldminen dominierten Kanadas Präsenz auf der Liste, wobei sich vier der kanadischen Unternehmen auf diesen Sektor konzentrierten. Zu den bemerkenswerten Zügen gehörte die Kinross Gold Corp. (Nr. 40), die zum ersten Mal seit mehreren Jahren wieder unter die Top 40 zurückkehrte, nachdem sie in ihren Ergebnissen von 2019 über gestiegene Einnahmen, Gewinne und Margen berichtet hatte. An der Spitze der kanadischen Unternehmen stand Barrick Gold Corp. auf Platz 9 (von Platz 11 im Jahr 2018), während Agnico Eagle Mines Ltd. den größten Sprung machte und von Platz 24 im Jahr 2018 auf Platz 17 aufstieg.

Agnico Eagle profitierte von höheren Goldverkaufsvolumina, da zwei neue Lagerstätten in Nunavut 2019 in die kommerzielle Produktion kamen.

Die positiven Ergebnisse im Jahr 2019 versetzen die Bergbauindustrie in eine gute Position, um angesichts der COVID-19-Pandemie widerstandsfähig zu sein. Insgesamt meldeten die sechs kanadischen Unternehmen einen deutlichen Anstieg ihrer Marktkapitalisierung, was zeigt, dass es ihnen gelungen ist, das Interesse der Anleger wieder zu wecken. Die globalen Bergbauunternehmen erhöhten ihre Investitionsausgaben um 11 %, was die Bemühungen widerspiegelt, sich für langfristiges Wachstum zu positionieren.

Die Bergbauunternehmen haben den Einbruch von COVID-19 im Allgemeinen recht gut überstanden. In Kanada und vielen anderen Ländern sind die Bergwerke weitgehend in Betrieb geblieben, was ihre wesentliche Rolle in der Wirtschaft und die aktiven Bemühungen der Unternehmen um Vertrauensbildung mit den örtlichen Gemeinden unter Beweis stellen.

Die von den Bergbauunternehmen gezeigte Widerstandsfähigkeit wird von entscheidender Bedeutung sein, die Herausforderungen zu bewältigen und Chancen zu ergreifen. Dazu gehört es, mehr gegen Bedrohungen der Cybersicherheit zu unternehmen und Umwelt-, Sozial- und Governance-Faktoren (ESG-Faktoren) zur obersten Priorität zu machen. Für kanadische Bergbauunternehmen bieten Fusionen und Übernahmen weiterhin Möglichkeiten, Kapital anzuziehen und Unternehmen dabei zu unterstützen, gestärkt aus dieser schwierigen Zeit hervorzugehen.

Chile

Das Jahr 2020 war in Chile geprägt von den Folgen der im Jahr 2019 begonnenen sozialen Unruhen sowie der Corona-Pandemie. Trotz dieser von Krisen gekennzeichneten Zeit, funktionierte der chilenische Bergbausektor ohne Unterbrechung weiter. Um dies zu erreichen, reduzierten die Bergbauunternehmen eingesetztes Personal um bis zu 35 % und führten präventive Gesundheitsauflagen ein. So konnte erreicht werden, dass die Bergbauexporte des Landes in den Monaten Januar-August gegenüber dem Vorjahr um ca. 3 % zunahmen. In Bezug auf die Kupferproduktion im Jahr 2020 erwartet die chilenische Kupferkommission, dass diese ca. 5,72 Millionen Tonnen betragen wird, ca. 1,2 % weniger als im Jahr 2019.

Die Auswirkungen der Pandemie spiegelten sich zunächst vor allem in den Investitionen wider, da für das Jahr 2020 angesetzte Projekte gestoppt und/oder verschoben wurden. Für den deutsch-chilenischen Handel mit Bergbautechnik hatte dies einen gravierenden Rückgang des Maschinenhandels zur Folge. Bis August gingen die Exporte um 42 % auf lediglich 7,5 Millionen Euro zurück; 86 % des Werts entfielen auf Gewinnungs- und Streckenvortriebsmaschinen.

Die Aussichten für den chilenischen Bergbau im Jahr 2021 sind erfreulich. Dazu tragen die Reaktivierung der chinesischen Wirtschaft und der daraus resultierende jüngste Anstieg des Kupferpreises bei. Die chilenische Kupferkommission publizierte im September 2020 gemeinsam mit dem Bergbauministerium den aktuellen Investitionskataster 2020 – 2029 für die Branche. In diesen wurden fünf neue Projekte aufgenommen, so dass sich das

Investitionsvolumen in dem genannten Zeitraum auf ca. 74 Milliarden US-Dollar beziffern lässt (Zunahme um 1,5 Milliarden US-Dollar im Vergleich mit 2019).

Die meisten Initiativen werden im Zeitraum 2020-2024 in Kraft treten und sich auf die Region Antofagasta und Atacama konzentrieren.

Der Bergbau in Chile wird damit eine Schlüsselrolle bei der wirtschaftlichen Erholung des Landes nach der Pandemie einnehmen. Für 2021 wird eine Kupferproduktion von voraussichtlich 5,82 Millionen Tonnen erwartet, was einer Steigerung von 1,9 % gegenüber 2020 entspricht. Für deutsche Zulieferer ergeben sich in diesem Zusammenhang zahlreiche Chancen, vor allem in den Bereichen Smart Mining, Digitalisierung und Automatisierung sowie nachhaltige Produktionsprozesse. Die aktuell eingeschränkten Reisemöglichkeiten erschweren zwar das Netzwerken mit chilenischen Counterparts. Die virtuellen Angebote des Kompetenzzentrums Bergbau und Rohstoffe können jedoch unterstützen, die Sondersituation zu überbrücken (zum Beispiel die digitale Informationsreise Chile/Peru "Bergbau, Rohstoffe" in Kooperation mit dem VDMA Mining vom 15.-19. November 2020).

Peru

Peru war mit sehr soliden makroökonomischen Eckdaten und im regionalen Vergleich geringen Schulden und hohen Devisenreserven ins Jahr 2020 gestartet. Die Covid-19-Pandemie hat Peru besonders stark getroffen. Mit der Ausrufung des Notstands und den dazugehörigen Quarantänemaßnahmen am 15. März 2020 durch Präsident Martin Vizcarra wurden weite Bereiche der peruanischen Wirtschaft in einen strikten Lockdown versetzt, darunter auch der Bergbau. Bis auf wenige Ausnahmen reduzierten die peruanischen Bergbaubetriebe ihre Aktivitäten auf die absolut notwendigen Arbeiten, um die Sicherheit der Infrastruktur sicherzustellen oder minimale Produktion. Nur vereinzelt konnten Betriebe, die komplett isoliert liegen und mit Zustimmung der Mitarbeiter weiterarbeiten. Infolge des Lockdowns ging daher die Rohstoffförderung im peruanischen Bergbau auf 30 % des Normalwerts zurück. Zur Wiederaufnahme der wirtschaftlichen Aktivitäten in Peru wurde von der peruanischen Regierung ein 4-Phasen-Plan erstellt. Mitte Mai durften beispielsweise große Bergbauunternehmen sowie deren Zulieferer unter strengen Auflagen die Arbeit langsam wieder aufnehmen.

Die Weltbank prognostiziert für Peru für das Jahr 2020 eine Reduzierung des BIP von 12 % aufgrund der frühzeitig erhobenen drastischen Maßnahmen der peruanischen Regierung zur Eindämmung des Covid-19-Virus sowie des starken Rückgangs der Exporte von Rohstoffen aus Peru in die USA und nach China in Folge des abrupten Wirtschaftsabschwungs. Dafür prognostiziert die Zentralbank Perus für 2021 eine Wachstumsrate des BIP von 11 %, dies liegt u.a. an der Rolle des Bergbaus und einem Konjunkturpaket zur Reaktivierung der Wirtschaft in Höhe von 12 % des BIP sowie den gestiegenen Kupfer- und Goldpreisen.

Das peruanische Bergbauministerium geht davon aus, dass die Produktionskapazitäten seit der Wiederaufnahme aller Aktivitäten im Bergbau aktuell durchschnittlich bei 80 % liegen. Noch können die Produktionszahlen der Rohstoffe das Vorjahresniveau nicht erreichen, jedoch lässt sich eine Wachstumstendenz bei allen Rohstoffen feststellen. Die

Kupferproduktion liegt bei -16,6 % (Januar - September 2020) im Vergleich zum Vorjahr. Molybdän verzeichnet bereits einen Wachstum von 11,2 % im Vergleich zum Vorjahr. Für das nächste Jahr wird eine Erholung und ein Wachstum des Bergbau-BIPs für metallische Rohstoffe von 14,4 % vorausgesagt.

Das peruanische Bergbauministerium rechnet für das Jahr 2020 mit Investitionen von 4,8 Milliarden USD. Das aktuelle Portfolio des peruanischen Bergbausektors verzeichnet 48 Projekte mit einem Gesamtvolumen von 57 Milliarden USD, die in den nächsten Jahren gebaut werden sollen. Für 2021 werden Investitionen von 6 Milliarden USD erwartet. Schlüssel für die Realisierung der geplanten Projekte ist die Akzeptanz in der Bevölkerung. Bergbautechnologien, welche die Umwelt erhalten (Wasser, Energie, Schadstoff- und Staubbelastung), haben weiterhin eine starke Nachfrage. Wichtig geworden sind vor allem aufgrund der Covid-19-Pandemie die Digitalisierung, Industrie 4.0, Sicherheit und in den Anfängen auch Themen wie Continuous Mining.

Peru ist aktuell nach Chile der zweitgrößte Kupferproduzent und hat dank großer Reserven sowie geringer Lohn- und Energiekosten das Potenzial den Nachbarn im Süden von Platz 1 der Kupferproduktion zu verdrängen. Darüber hinaus liegt Peru an erster Stelle im lateinamerikanischen Vergleich bei Gold, Zink, Zinn und Blei. Die peruanischen Exporte aus dem Bergbau lagen 2019 bei 28,1 Mrd. USD (davon 55% für Kupfer) das sind 58,9 % der gesamten Exporte. Aufgrund der Covid-19-Pandemie und des Lockdowns haben die Exporte einen starken Rückgang zu verzeichnen. Mit der Reaktivierung der wirtschaftlichen Aktivitäten im Bergbausektor seit Mai 2020 lässt sich jedoch eine steigende Tendenz erkennen.

Auf den deutsch-peruanischen Maschinenhandel hat sich diese Entwicklung noch nicht ausgewirkt, im Gegenteil. Die Exporte von Bergbaumaschinen nach Peru gingen bis August 2020 um 9,7 % auf 8,2 Millionen Euro zurück. 95 % des Wertes entfallen auf Schräg-, Gewinnungs- und Streckenvortriebsmaschinen.

Brasilien

Bislang ist der Bergbau nur minimal von der Covid-19-Pandemie betroffen, persönliche Besuche werden im Tagebau allerdings nur nach vorheriger 14-tägiger Quarantäne zugelassen. In den ersten drei Quartalen 2020 gingen 72 % des Exports nach China. Bezogen auf das dritte Quartal 2020 steht der nördliche Bundesstaat Pará mittlerweile für 43 % des Bergbauumsatzes, gefolgt von Minas Gerais im Südosten des Landes mit 38 %; an dritter Stelle liegt im mittleren Westen der Bundesstaat Goiás mit 3,6 %. Eisenerz ist der wichtigste exportierte Rohstoff. Aufgrund eines großen Projekts verdoppelten sich bis August die Exporte von Bergbaumaschinen nach Brasilien auf 9,3 Millionen Euro. Über die Hälfte des Werts entfällt auf Erdbohrmaschinen und Tiefbohrtechnik.

Der brasilianische Verband IBRAM (Instituto Brasileiro de Mineração) erwartet für den Zeitraum 2020 bis 2024 Investitionen in Höhe von 37,1 Milliarden USD. Neue Projekte für den Abbau von Gold und Uran sind in Planung ebenso wie Investitionen in Umwelttechnik.

Das Kompetenzzentrum Bergbau und Rohstoffe plant im Zeitraum Juni-August 2021 seine 6. Deutsch-Brasilianische Bergbaukonferenz.

Südliches Afrika

Die südafrikanische Bergbauindustrie wurde durch Covid-19 im Jahr 2020 sowohl negativ als auch positiv beeinflusst. Während die Diamantenproduktion in Ländern wie Namibia, Angola und Botswana zurück ging, verzeichnete die Diamantenmine Letseng einen Anstieg der Nachfrage und einen höheren Karatpreis für ihre Diamanten aus ihrer Mine in Lesotho.

Die Kupferproduktion Sambias steht aufgrund der neuen Steuer- und Lizenzgebührenregelung unter Druck, während die Kupfer- und Kobaltproduktion der DR Kongo gestiegen ist. Die südafrikanischen Goldgräber profitierten von dem gestiegenen Dollarpriest für Gold pro Unze sowie von einem schwächer werdenden Rand. Ähnlich ist die Situation im PGM-Sektor, wo der Korbpreis relativ hoch geblieben ist, was der Branche Auftrieb verliehen hat.

Die Kohlebergbauindustrie ist in Südafrika vergleichsweise unbeschadet geblieben, da der Kohlebergbau eine zentrale Dienstleistung ist und die Exporte aufgrund der Off-Shoot-Nachfrage aus Ländern wie Pakistan in Asien weitergehen. Der Eisenerzmarkt ist nach wie vor wettbewerbsfähig, und Kumba Iron Ore konnte während des gesamten Lockdowns arbeiten.

Die südafrikanische Chrombergbauindustrie hat ein schwieriges Jahr hinter sich, da Merafe Resources bis heute einen Verlust von rund 54 Millionen Euro (1 Milliarde Rand) bekannt gegeben hat. Darüber hinaus hat die südafrikanische Regierung eine neue Chromerz-Exportsteuer eingeführt. Es wird befürchtet, dass aufgrund dieses Gesetzes 30 % der Exporte verloren gehen könnten.

Das Jahr 2020 entwickelte sich für deutsche Bergbaumaschinenexporte schlecht. Die Ausfuhren nach Südafrika gingen um 38,5 % auf 5,4 Millionen Euro zurück, liegen damit aber noch im Durchschnitt der vergangenen fünf Jahre.

Herausforderungen und Chancen für deutsche Bergbauzulieferer

Die größten Herausforderungen für deutsche Unternehmen sind:

- Gesetze, die zwingend in der gesamten Region eine Beteiligung lokaler afrikanischer Lieferanten an Bergbau-Lieferketten vorschreiben;
- Zollverzögerungen und Reisebeschränkungen;
- Mangelnde Markttransparenz, da Lieferanten keinen Zugang zu Informationen über laufende und zukünftige Projekte sowie zu neuesten Lieferausschreibungen erhalten;
- Verschärfte Korruption in den Lieferkettennetzwerken und verstärkte Konkurrenz aus China und anderen wichtigen Produktionszentren weltweit;
- Sprachbarrieren;
- Schlechte Infrastruktur an entlegenen Bergbaustandorten.

Chancen für deutsche Bergbauzulieferer

- Große Investitionen in den Kohlektor Südafrikas, Sambias, Botswanas und Tansanias.
- Investitionen in Tailings-Rückgewinnungsprojekte von Jubilee Metals im PGM- und Chromsektor Südafrikas sowie im Kupfersektor Sambias.
- Infrastruktur- und Erneuerbare-Energie-Projekte, um Infrastruktur- und Energielücken in der Region zu schließen, zum Beispiel Eisenbahnprojekte, um Botswana und Südafrika für Kohle zu verbinden sowie Südafrika zur Öffnung des IPP-Marktes im Jahr 2021.

Dieser Konjunkturbericht wurde erstellt mit freundlicher Unterstützung und Inhalten von den Kolleginnen und Kollegen im Competence Centre for Mining & Mineral Resources:

- Deutsch-Peruanische Industrie- und Handelskammer|AHK Peru, www.camara-alemana.org.pe
- Deutsch-Brasilianische Industrie- und Handelskammer, www.ahkbrasil.com
- Southern African – German Chamber of Commerce and Industry NPC, www.germanchamber.co.za
- CAMCHAL - Cámara Chileno-Alemana de Comercio e Industria A.G., www.camchal.cl
- Canadian German Chamber of Industry and Commerce Inc., www.germanchamber.ca
- Deutsch-Australische Industrie- und Handelskammer, australien.ahk.de

Sowie von:

AO «SUEK» | Siberian Coal Energy Company, www.suek.ru
VDMA India, india.vdma.org
VDMA China, china.vdma.org